

# Schwache Hoffnung in einer verwüsteten Welt

**Passionskonzert** Die Allgäuer Kehlspatzen erinnern in Sonthofen mit geistlicher Musik erschütternd daran, welches Elend Krieg verursacht. Ausdrucksstark rückt der Laienchor eine Motette über die Zerstörung Dresdens ins Zentrum

VON KLAUS SCHMIDT

**Sonthofen** Am Anfang fällt es schwer, Worte zu finden. Zu tief sitzt der Schock. Nur ganz verzagt heben erste Stimmen an, ringen sich einen Satz ab, schildern wie erstarrt das Unfassbare: „Wie liegt die Stadt so wüst.“ Auch 70 Jahre nach ihrer Entstehung bewegt und erschüttert diese Trauermotette, wenn sie so engagiert und ausdrucksstark, so klar und feinfühlig gesungen wird, wie bei diesem Passionskonzert der Allgäuer Kehlspatzen vor rund 170 Zuhörern in der Sonthofer Stadtpfarrkirche St. Michael.

Rudolf Mauersberger (1889 - 1971) hat das Stück im März 1945 angesichts der verheerenden Zerstörung der Stadt Dresden im Zweiten Weltkrieg geschrieben und damit ein zeitloses Mahnmal für die Opfer von Krieg und Gewalt geschaffen. Der damalige Dresdener Kreuzkantor stützt sich auf die Klagelieder des Jeremias aus dem Alten Testament und konzentriert sich auf das Elend der Menschen, nachdem ihre Stadt in Schutt und Asche versunken ist. Die Frage an Gott nach dem „Warum?“ gleicht einem wiederholten eindringlichen Aufschrei von



„Wie liegt die Stadt so wüst“: Die Allgäuer Kehlspatzen gestalten engagiert und ausdrucksstark eine Motette von Rudolf Mauersberger. Sie bildet den Höhepunkt eines Passionskonzertes in der Sonthofer Stadtpfarrkirche St. Michael. Foto: Andreas Reimund

ler Verzweiflung und Fassungslosigkeit. Dabei scheinen die Menschen ganz genau zu wissen, was das Unheil verursacht hat: Sie haben sich von Gott abgewandt. Jetzt bitten sie ihn demütig um Mitleid und Schutz. Doch das schwache Licht

der Hoffnung verblasst angesichts der schrecklichen Wirklichkeit.

Ganz auf diesen Höhepunkt zugeschnitten ist das gesamte Programm des Konzertes. Es führt mit geistlicher Musik vom italienischen Renaissance-Meister Giovanni Pierluigi

da Palestrina bis zum zeitgenössischen estnischen Komponisten Arvo Pärt zielstrebig hin zur Trauermotette und endet dann mit Felix Mendelssohn Bartholdys einfach und eindringlich vertontem Gebet „Verleih uns Frieden gnädiglich“. So sti-

listisch unterschiedlich die einzelnen Kompositionen dabei auch sein mögen, sie schöpfen alle aus der Keimzelle geistlicher Musik, dem schlichten Choral, den sie fantasievoll einsetzen und variieren.

Der Oberallgäuer Laienchor unter der Leitung von Michael Dreher erweist sich dabei als vielseitig und flexibel. Er beschwört zum Beispiel kraftvoll die Atmosphäre mittelalterlicher Gesänge, an die Maurice Duruflé in seiner Motette „Wo Güte ist und Liebe“ erinnert. Und die Sänger arbeiten auch plastisch klangmalerische Momente in Arvo Pärts behutsam moderner Vertonung des Psalms 130 heraus: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“.

Bei Letzterem begleitet Heinrich Liebherr das Vokalensemble an der Orgel und sorgt für hoffnungsvolle Lichtblitze über dem dunklen Abgrund. Liebherr verschafft mit einigen Solostücken auf der Orgel darüber hinaus dem Chor Verschnaufpausen. Ruhige, klanglich warme Stücke von Louis Vierne und Felix Mendelssohn Bartholdy rahmen zum Beispiel Mauersbergers Trauermotette und verstärken so noch deren erschütternde Beschreibung einer verwüsteten Welt.